

Klangreize und Hingucker

Doppelkonzert in der Fachhochschule mit der FH-Bigband und dem Chor Palzpepper

VON REINER HENN

„Mit Swing ins Neue Jahr“: So lautete das Motto des Neujahrskonzertes in der Aula der Fachhochschule am Samstag. Dass es sowohl bei dem Frauenchor Palzpepper wie auch bei der gastgebenden FH-Bigband wesentlich mehr wurde als Swingstilik, liegt auf der Hand.

Wie sich der Jazz weiterentwickelte, kosmopolitisch öffnete und der Bigband-Sound auch mal „fremdging“ und dabei in Südamerika ebenso fundig wurde wie in scheinbar artfremden Gattungen wie Weils Dreigroschenoper, das war in der dicht besetzten Aula zu erleben. Doch der Reihe nach.

Auch der Gesang in Frauen-Barbershop-Chören wie der namens Palzpepper hat sich gewandelt: Bei Barbershop-Chören kamen zur Entstehungszeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts eher Assoziationen an Föne als an Töne. Der Grund liegt darin, dass sich ursprünglich in den Warterräumen der amerikanischen Salons spontan Musiziervereinigungen bildeten, um die Wartezeit zu überbrücken. Wie bei den ersten Bluesgesängen der Sklaven auf Baumwollplantagen entwickelten sich aus solcher Gebrauchsmusik des Barbershop Konzertformen. Ein eigener Vortragsstil bezieht Elemente des Showbusiness

– wie die legendären Comedian Harmonists – choreographisch und gestisch ein. Mit den neongrünen und knallroten Shirts sorgen die adretten Damen nicht für Klangreize, sondern auch für Hingucker.

Schon der raffiniert inszenierte Einmarsch mit einer kunstvoll arrangierten Neufassung des Evergreens „Oh When The Saints...“ zeigte den theatralischen Geist der 40 Damen, die hier nicht kopflastig – wie viele klassische Frauenchöre –, sondern sehr sonor in vierstimmigen Satz singen. Dies liegt an den besonderen Arrangements, mit den Mittelstimmen als Melodieträger, und den ungewöhnlich tiefen Frauenstimmen als Grundierung.

Dass dieser Frauenchor unter Silke Sagers Leitung einen solchen Konzerteerfolg letztlich verbuchen konnte lag an den peppigen (daher der Name) Arrangements und Medleys, die mit ungewohnten Harmoniefolgen und Schlusskadenz aufwarten, wenn sich dann die Stimmlagen registerartig ergänzen. Dabei balancierte die Chorleiterin dynamisch geschickt. Wer trotz dieser künstlerisch und darstellerisch anspruchsvollen Bühnenherausforderung noch mehr aus sich herausholen wollte, durfte in einem der beiden Vokalquartette sein Können unter Beweis stellen. Ohnehin kann sich bei dem stets auswendigen Vortrag und der unbegleiteten A-

cappella-Gesangskunst niemand verstecken. Aber bei den ganz durchsichtigen Quartetten müssen die Vokalistinnen sozusagen der kritischen Lupe standhalten, was allen gelang.

Herausragende Beispiele waren

Welthits wie „Dream A Little Dream“ aus den 1930er Jahren, wobei hier offenbar der Titel zum Programmhelfer avancierte. Weitere Programmpunkte waren etwa Eric Claptons „San Francisco Bay Blues“ oder eine Hom-

mage an Edith Piaf, die in 2015 für ihren 100. Geburtstag internationale Ehrungen fand und hier ebenfalls stilgerecht gewürdigt wurde. Erfreulich war einmal mehr Amanda McBrooms „Rose“, die zu schönster Entfaltung erblühte.

Die insgesamt sehr ansprechende Veranstaltung hätte durch gestrafftere Abläufe gewonnen. Wenn der Gastgeber erst nach rund zwei Stunden zum Einsatz kommt, darf dies hinterfragt werden. Da ist dann schon etwas die Luft raus. Allerdings entschädigte die Bigband durch den stil sichereren Wandel von Swing-Klassikern zu Soul, Rock-Anklängen, und natürlich durften funkige Titel wie „Honk“ oder Latin-Begegnungen mit Eumir Deodato nicht fehlen. Alles erklang exzellent in der Bläser-Sektion mit genauer Synchronisation der Artikulation und stil sicherer vom Posaunisten Victor Loos koordiniert. Für den lebhaft pulsierenden rhythmischen Impuls sorgte eine Rhythmusgruppe in unbestechlicher Präzision der Abläufe, zu dessen Pulsschlag sich auch die Solisten sicher bewegten.

Jazzsängerin Sabrina Roth sorgte hier mit Charme und Charisma für die stärksten Momente, sie traf immer den Nerv und Tonfall der aufgeführten Titel (Porters „Love For Sale“ etwa) und wirkte gesangstechnisch absolut souverän mit großem Stimmumfang und Ausdruckstiefe.



Ganz eigener Vortragsstil: Palzpepper.

FOTO: GIRARD